



# *Es werde* **LICHT!**

Auf den märchenhaften Lampenschirmen von Liselotte Lang sieht man bekannte Orte und Städte in der Dämmerung. Beim Einschalten der Lampe beginnen Fenster, Sterne und Laternen auf magische Art zu leuchten. Gefertigt werden diese Unikate in der Stube eines 400 Jahre alten Bauernhofes in Altmünster am Traunsee. Wir haben die Künstlerin besucht.

*Text:* Zivana de Kozierowski  
*Fotos:* Monika Löff



Neben Künstlerbedarf trifft archaische griechische Kunst auf Flohmarktware und auf Antiquitäten.

### New York, New York

Im Kaminzimmer ist auch Tochter Anna zu Besuch. Sie ist freischaffende Cellistin sowie Pianistin und hat Klassik und Jazz studiert. Vor dem Lockdown war Anna Lang viel mit ihrem Partner als Duo unter dem Namen „Sinfonia De Carneval“ unterwegs. Und seitdem die beiden den „New Austrian Sound Of Music Award“ gewonnen haben, wird das Ensemble international umso mehr gebucht: Budapest, Paris, Teheran, vielleicht bald auch Mailand und New York. Während Anna Lang von ihren Plänen berichtet, begutachtet sie den Lampenschirm neben dem alten Esstisch genauer, ein Motiv der 8-teiligen Lampenserie, welches die Skyline von Manhattan zeigt.

absolut liebste Lampe! Vielleicht freue ich mich daher auch ganz besonders über die Anfrage, die wir aktuell erhalten haben, in New York ein Konzert zu spielen.“

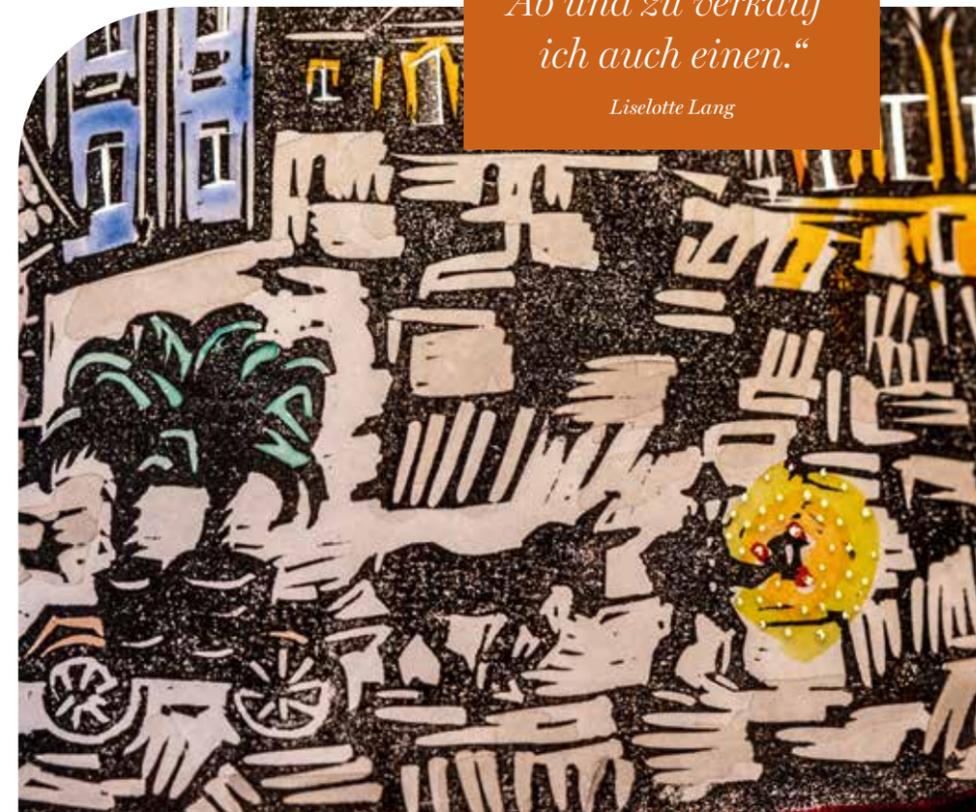
### Ein Haus voll Kunst & Musik

Die Tochter des Künstler-Ehepaares erinnert sich sehr gut an die Produktion der Lampenschirme hier auf dem großen Holztisch, wo die Motive zuerst mit einem Kohlestift auf Papier gezeichnet und dann auf die Linolplatte gepaust wurden. „Meinem Vater hat es nichts ausgemacht, wenn mein Bruder und ich während dieser Arbeit hier herumgelaufen sind oder ich im selben Raum Klavier geübt habe. Manchmal habe ich auch ein „Eckerl“ von seiner Linolplatte erhalten, bin neben ihm gesessen und habe eben- →

Liselotte Lang öffnet uns das große Tor zum Innenhof des uralten Bauernhofes „Hansl im Hof“. Wir betreten eine andere Welt, eine andere Zeit.

Erntefrisches Gemüse neben griechischen Skulpturen und alte Gartenmöbel, die für eine Zeit stehen, wo im Hof der Künstlerfamilie Lang große Feste gefeiert wurden. Ein Pferdekopf neben dem Hauseingang ist eine – wie die Künstlerin später erzählt – selbst gegossene Gipsform nach dem Original des bedeutenden Bildhauers der griechischen Antike – Phidias. Das Original selbst steht in London im British Museum.

Liselotte Lang erzählt uns am Weg in die Stube, dass sie in ihrer Jugend Bildhauerei und Grafik in Kopenhagen studiert hat. Und dass sie 4 Jahrzehnte lang mit dem österreichischen Künstler Konrad Lang verheiratet war, mit dem sie hier am Hof gelebt und gearbeitet hat. „Mein Mann war in erster Linie Maler, er hat aber auch Linolschnitte gefertigt. Nachdem er im Jahr 2014 verstorben ist, habe ich diese Arbeiten wieder hervor geholt, sie sind die Grundlage für die Herstellung der Lampenserie.“



*„Hin und wieder kommt jemand, der sich für die Lampenschirme interessiert. Ab und zu verkauf ich auch einen.“*

Liselotte Lang

Selbst die kleinsten Lichtmotive am Lampenschirm leuchten.



Links: Liselotte Lang in ihrer selbstgeschneiderten „Missoni-Jacke“. Rechts: Ein Selbstbildnis von Konrad Lang.

Bildhauerin und Künstlerin Liselotte Lang fertigt auch Schmuck, Krippenfiguren und Hüte. Sie hat ein Faible für Flohmärkte und für Griechenland. Schwiegervater und Künstler Erwin Lang hat den Schleiss-Kachelofen in der Stube entworfen. Die Kacheln erzählen seine Lebensgeschichte.



*„Das Lithografieren hat mein Mann von mir gelernt! Es gab einen kreativen Austausch.“*

Liselotte Lang

falls geschnitten. Wenn mein Vater hingegen seine Bilder gemalt hat, brauchte er absolute Ruhe. Wenn er nicht gerade an einem Portrait arbeitete, hat er ohnehin meist im Freien - auf dem Feld oder auf einer Wiese - gemalt.“

Liselotte Lang hat in der Zwischenzeit einen Linolschnitt der Lampenserie herausgesucht und auf den Tisch gelegt, um uns die Handarbeit des Linoldruckes zu demonstrieren: „Die Linolschnitte, die Konrad vor über 30 Jahren entworfen und gefertigt hat, sind kunstvolle, sich ins Detail verlierende Meisterstücke. An jeder einzelnen Vorlage hier hat er tagelang gearbeitet,“ erinnert sich die Frau des Künstlers.

„Mein Mann war ja in erster Linie Maler, die Produktion der Lampenschirme war ein Zubrot. Aber bestimmt würde er sich freuen, wenn er wüsste, dass ich heute noch den ein oder anderen Lampenschirm produziere,“ so Liselotte

Lang. „Ja, darauf wäre er sicher stolz,“ ergänzt die Tochter. „Und dass du malst, würde ihn ganz besonders freuen, denn eigentlich war mein Vater ja für das Malen zuständig und meine Mutter für die Montage der Lampen.“

**Vom Linoldruck bis zur fertigen Lampe**  
Mit einer Walze und einem Stein wird zuerst die Farbe eingewalzt, dann wird mittels Walze der Linolschnitt eingeschwärzt. Liselotte Lang holt aus einer Schublade einen großen Esslöffel hervor und erklärt: „Jetzt wird mit einem Löffel das Papier abgerieben, denn das Ergebnis wird schöner, wenn man die

Fläche händisch abreibt.“ Auf diese Weise entstehen im ersten Schritt schwarze Konturen auf diesem speziellen Büttenpapier, im zweiten Schritt werden die kleinen Farbflächen in ihren unzähligen Details aquarelliert.

„Das geht am besten im Stehen um den Überblick über die Ansicht zu behalten, ist aber mühsam und zeitaufwendig.“ Frau Lang richtet sich auf, geht kurz in sich und ergänzt: „Ich male in genau den Farben aus, wie mein Mann das getan hat. Doch Moment! Bei diesem Lampenschirm (sie zeigt



auf das Modell „Wien“) habe ich etwas verändert. Da, diese Häuserreihe war mir zu gelb. Darum habe ich das Haus jetzt rosa angemalt, das passt besser zum Steffl.“ Die Künstlerin lacht und ergänzt: „Das fällt unter künstlerische Freiheit.“

Das spezielle Büttenpapier besteht aus zwei Lagen, in der Mitte davon ist eine Polyesterfolie. „So entsteht ein recht stabiler Lampenschirm. Diese beiden hier, „New York“ und „Venedig“ (Venedig steht auf der anderen Seite des Tisches), habe ich bereits seit 30 Jahren hier stehen.“

Nun kommt ein wesentlicher Arbeitsschritt, der diese ohnehin schon einzigartigen Unikate zu echten Glanzstücken macht. Die eigentlichen Lichtquellen in Form von kleinen Öffnungen, oft nur

Im HG: Ein Abguss aus Gips von „Die Geburt der Venus.“ Diesen hat Liselotte Lang über einen alten Abguss (1925) der Akademie in Kopenhagen gemacht.

wenige Millimeter groß, müssen nun mit einem scharfen Messer geschnitten und dann geöffnet werden. Das ist es, was den Leuchten diesen speziellen Charakter verleiht: Beim Einschalten der Lampe bekommen dann nämlich hunderte kleine Fenster, Mond und Sterne, die Laternen auf den kleinen Gassen der Orte und Städte bis hin zum Himmel Leben eingehaucht. Malerische

Häfen, Häuserzeilen und Plätze erstrahlen dann in Pastellfarben und unzählige kleine Lichter gehen an.

**Venedig, Wien, Traunkirchen ...**

Die achteilige Lampenserie zeigt Illustrationen von Städten und Orten wie New York, Venedig, Wien, Altmünster, Gmunden, Salzburg, Traunkirchen und Mauterndorf. →



Der Traunkirchner Schirm mit dem traditionellen Motiv „Märchennacht“



Liselotte Lang beim Aquarellieren



Künstlerin Lieselotte Lang mit Tochter Anna, erfolgreiche Cellistin und Pianistin

*„Meine Mutter findet auf Flohmärkten immer das Besondere. Sie kann nichts dafür. Sie findet die schönsten Dinge.“*

*Anna Lang*

Frau Lang: „Am liebsten male ich persönlich Aquarelle, die Motive sind dann aber keine Dörfer oder Städte, sondern in erster Linie Olivenbäumen oder Pinien in Griechenland. Da sitze ich dann oben auf einem Hügel und schaue hinunter aufs Wasser. Fast so wie hier in Altmünster ...“

Nähere Infos unter: [www.konradlang.at](http://www.konradlang.at)

Das Gmundner Modell wurde nach einer historischen Ansicht von Gmunden erstellt, wo noch die alte Holzbrücke zwischen Traun und Traunsee zu sehen ist, die Darstellung des Traunkirchner Schirms zeigt stimmungsvoll die traditionelle Märchennacht.

„Den Wiener Schirm hat mein Schwiegervater als Ersten dieser Art nach dem 2. Weltkrieg gefertigt, allerdings viel kleiner als diese Exemplare,“ erinnert sich die Künstlerin. Der Schwiegervater von Lieselotte Lang, Erwin Lang (1886 – 1962), Vater von Konrad Lang und ebenfalls akademischer Maler und berühmter Holzschneider. Seine Bilder und Holzschnitte sind im Belvedere sowie im Leopold-Museum in Wien ausgestellt. „Er hat das Linolschneiden an meinen Mann Konrad, weitergegeben,“ erzählt Lieselotte Lang.

Auf die Frage, welches das Lieblingsmotiv der Künstlerin beim Malen sei, meint

